



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## Bücherschau.

### I. Besprechungen.

**Deutscher Hiawatha Primer**, verfasst von Florence Holbrook, übersetzt von Marie Hochreiter, herausgegeben von Houghton Mifflin & Co., Boston, New York, Chicago.

Bei prachtvoller äusserer Ausstattung, die bestechend auf das Auge wirkt, enthält das Buch einen solchen Haufen von bodenlosem Unsinn, dass man sich darüber wundern muss, dass eine so renommierte Firma wie Houghton Mifflin & Co. auf so etwas hineinfallen konnte. Die Übersetzerin hat sich wirklich als Meisterin bewiesen, wenn sie sich Sätze leistet, wie die folgenden: p. 41. „Hiawatha sass vor dem Wigwam. Seine Grossmutter war mit ihm. Ishkoodah war am Himmel. Er war glutgelockt. Das Wasser machte süsse Musik. Es sang dem Strande zu Liebe. Die Fichtenbäume sangen. Sie sangen dem Hiawatha zu Liebe.“ Dies ist ausser einem Bilde der volle Inhalt von Seite 41. Kommentar überflüssig. H. W.

**Erstes Deutsches Schulbuch für Primärklassen** von Robert Nix, Superintendent des deutschen Unterrichtes in Indianapolis, herausgegeben von D. C. Heath & Co., Boston.

Das Buch ist ursprünglich für Schüler geschrieben, die mit dem deutschen Unterrichte im zweiten Schuljahre beginnen, und ist als Anleitung, um sprechen zu lernen, vielleicht das beste Buch, welches bis jetzt geschrieben wurde. Der Verfasser geht bei seinen Lektionen streng systematisch und synthetisch vor. Um den Kindern nicht zu viele Schwierigkeiten auf einmal zu bieten, beginnt er das Buch mit lateinischer Druckschrift. Die Lektionen des ersten Teils sind Sprechübungen mit Anschauungsunterricht. Der zweite Teil ist eine Fibel nach der Schreib-Lesemethode. Die Anschauungslektionen des ersten Teils sind für Lehrer auch solcher Schüler zu empfehlen, die nicht mit dem zweiten Schuljahre das Deutsche beginnen, denn die Anordnung ist wirklich muster-giltig. H. W.

**„Schillers Maria Stuart“**. By Hermann Schoenfeld, Ph. D. New York, the Macmillan Company. 1899. Der Inhalt des hübsch ausgestatteten Buches besteht aus der Introduction (The position of Maria Stuart among Schiller's dramas; Genesis of the tragedy; its critics. The

historical basis. Schiller's use of historical facts, Metrical form), dem Texte, Notes, Appendix und einem Index. Die Einleitung (57 Seiten) ist gut; etwas weniger wäre entschieden mehr gewesen. Der Text (nach Goedecke's hist.-krit. Ausgabe) ist, so weit ich ihn verglichen habe, korrekt. Statt „geheimnisreiche Miene“ (S. 128) hätte ich „geheimnisvolle“ gesetzt und mir die Bemerkung auf Seite 288 erspart. Die Zeichensetzung z. B. auf S. 130 ff. (Zeilen 2743, 2773, 2775 u. a.) hätte ich anders gewünscht. Doch das sind Kleinigkeiten. Die „Notes“ sind ausführlich und gut. Wörter, wie „trotz“ (S. 202), „Stirnband“ (S. 203), „zu seiner Zeit“ (S. 204), „da“ (S. 205), „hätte“ (S. 209) u. a. sollten in einem solchen Werke nicht erklärt werden. Wer die nicht versteht, der ist auch nicht im stande, mit Verständnis Maria Stuart zu lesen. Das Zitat auf S. 289 hätte ich vollständig gegeben, also auch hinzugefügt: „Das furchtbare Geschlecht der Nacht“. Die Erklärung des Wortes „Trabant“ ist nicht genau. Nach Kluge ist das Wort aus ungar. darabant, rumän. doroban, türk. pers. derbân. „Portier“ Josua „Maler“ schrieb seinen Namen Maaler. In der „Bibliography“ fehlen: Dr. H. Landwehr, Dichterische Gestalten etc., Bielefeld, 1893. K. Fischer, Trier, 1885. I. Thierle, Bamberg, 1895. M. R. Stechers Erläuterungen, Leipzig. Dr. H. Unbescheid, Beitrag zur Behandlung etc., Berlin, 1891. Dr. R. Franz, Der Aufbau der Handlung etc., Bielefeld, 1892 und Volkelt's Ästhetik des Tragischen.

W. H. R.

**Goethe's Hermann und Dorothea** with introduction, footnotes and vocabulary by Wm. Addison Hervey, A. M. New York, Hinds and Noble.

This book is probably intended for the use of schools, but for what sort of schools is not clear. The most striking feature is the foot-notes. There are at least twenty-five foot-notes to every twenty lines of text. These notes are merely translations either of single words or of phrases. The meanings of words are in most cases the same as those given in the vocabulary, while the translations of phrases are usually awkward and frequently misleading. For example, on page 43, for *der vielbegehrenden Städter*, is

suggested of the much demanding townspeople; on page 51, for *Aber keine von allen erschien die herrliche Jungfrau, but none of those that appeared was the excellent maiden.*

Such notes are of no value in assisting the pupil to understand the poem and when placed at the foot of the page keep him from applying his acquired knowledge in the surmounting of difficulties, prevent him from acquiring a vocabulary, and destroy the interest which *Hermann und Dorothea* can not fail to arouse, if not to badly abused. Give the pupil a chance to find something out for himself.

J. A. B.

**German Composition** based on humorous stories by Prof. Carla Wenckebach, Wellesley College. New York, Henry Holt & Co.

Vorliegendes Buch ist für Schüler bestimmt, welche schon etliche Übung im Deutschen gehabt haben, und besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil sind das deutsche Original und die englische Umschreibung auf gegenüberliegenden Seiten, und unter dem Texte sind Fragen, welche sich darauf beziehen. Im zweiten Teile wird das Deutsche nicht gegeben. In beiden Teilen befinden sich unten auf der Seite erklärende Anmerkungen. Am Ende des zweiten Teiles ist eine Anzahl Musterbriefe, und dann kommen grammatische Aufgaben über die ersten 54 Seiten des ersten Teiles und eine Sammlung der gebräuchlichsten Regeln über Wortfolge, Interpunktion und andere Schwierigkeiten, deren Erklärung der Student schwer in der Grammatik finden dürfte, weil sie da so zerstreut sind. Das Buch schliesst mit 7 Seiten von Spracheigenheiten, einem Glossar, und einem Verzeichnis der unregelmässigen Zeitwörter.

Der Plan des Buches ist gut und vortrefflich ausgeführt, doch, die Briefe und die grammatischen Aufgaben ausgenommen, giebt er auch Anlass zu tadeln. Die ins Deutsche zu übertragenden Stücke, wenn nicht ausschliesslich für Studenten in höheren Lehranstalten bestimmt, sind meistens zu schwierig; auch sind dieselben, sobald die ersten abgethan sind, nicht in der alltäglichen Sprache, sondern vielmehr im höheren Stil verfasst. Im zweiten Teil ist komischer Stoff zur Basis der Arbeit gewählt worden. An der Klugheit einer solchen Wahl darf man zweifeln. Natürlich kann dasselbe ins Deutsche übersetzt werden—und von einem Sachverständigen vielleicht in die Sprache der Komik—aber wo finden wir in unseren Sekundärschulen die Schüler, welche imstande sind, irgend so etwas zu unternehmen? Wie viele auch unter den Lehrern dürfen es wagen? Solcher Stoff ist dem Lehrzwecke nicht entsprechend. Z. B., in

dem Stücke: *Ein Besuch im Karzer* haben wir sehr gutes Material—mit einer Ausnahme gar nicht zu tadeln—aber die Ausnahme! Ein guter Teil des Stückes ist in der fehlerhaften Aussprache gegeben, die der betreffende Lehrer in der Klasse anwendet. Nun, soll der Schüler versuchen, dieses in eben so fehlerhaftes Deutsch zu übersetzen? Behüte! Aus solcher Geistesgymnastik kommt gar kein Gewinn. Und doch auf keine andere Weise ist es möglich, den wahren Sinn des Stückes, das Lächerliche, ins Deutsche zu übertragen. Kurz, der Übersetzungstoff des Buches ist nicht gut gewählt. In allem Übrigen ist das Werk vortrefflich. In dem lateinischen Zitat, S. 133, ist ein Druckfehler: Man sollte „audiatur“ anstatt „audatur“ lesen. F. C. Barnes.

**“The Elements of the German Language”** (2 Teile). By Hermann J. and J. Adolph Schmitz. New York, Butler, Sheldon & Co., 1888.

ieses Buch ist schon vor längerer Zeit (1888) erschienen. Wenn es trotzdem hier besprochen wird, so geschieht dies, um auf einen Punkt besonders aufmerksam zu machen. “The living forms of the language are given to the student and explained by objects, association of ideas, translation etc. From these given forms the laws of the language are gathered up, partly unconsciously, partly consciously. These laws are tested by new forms, and new forms are understood by the laws previously discovered. The whole process is so natural that the mind acquires imperceptibly the knowledge sought and is but little burdened by it” (Preface). “Take up the conversation (the left hand page of each lesson) in the class-room, before the scholars have studied the lesson,” Beispiel: „Das ist ein Finger. Was ist das? Ist das ein Finger? Ist das auch ein Finger? Und das? Und das? Und das? Das ist ein Finger. Wie viele Finger sind das? Und das? Ist das ein Finger? Und das? Ist das auch ein Finger? Ein Finger und ein Finger sind zwei Finger. Wie viele Finger sind ein Finger und ein Finger? Wie viele Finger sind das? etc., etc. “After the new lesson (der „Sprachübung“) has been thoroughly mastered through conversation exercises, take up the study of the right hand page. You will find in „Wörter und Ausdrücke“ all the new words, forms and phrases, used in the lesson, with their English equivalents. Let these words and phrases be thoroughly committed by memory, so that the pupil can readily translate them from one language into the other. Let the grammatical rules under the heading „Bemerkungen“ be memorated.” Bei-